

Heute:
Spiegeldesign



Bigness, schwäbisch

Mit einem neuen Verwaltungsbau in Memmingen setzt ein Bauunternehmen Zeichen für eine neue Arbeits- und Unternehmenskultur.



Bigness, schwäbisch

Vorbei die Zeiten, da Bauunternehmen nur Ausführende fremder Planungen waren. Der Siegeszug des Computers hat bewirkt, dass die Werkplanung aus Architekturbüros abwandert; Planung, Koordination und Ausführung liegen heute vielfach in der Hand moderner Baufirmen.

Autor: Florian Aicher | **Fotos:** Nicolas Felder

Vor diesem Hintergrund begann die Memminger Baufirma Hebel 2010 über ihr neues Bürogebäude nachzudenken. 2015 brachte ein Architekturwettbewerb Klarheit.

Auf dem knapp 2,5 Hektar großen Betriebsgelände zwischen Altstadt und Gewerbegebiet in Bahnnahe sollte bei laufendem Betrieb ein Neubau für Geschäftsführung, Verwaltung und Planungsabteilung den mehrfach erweiterten Altbau ersetzen. Das Büro SoHo Architektur gewann den Wettbewerb mit einer Lösung, der Wolfgang Dom, Vorsitzender der Geschäftsführung, einen „dem Unternehmen angemessenen Auf-

tritt bei schwäbischer Sparsamkeit“ attestiert.

Seit Sommer 2020 wird der Bau bespielt: ein fast regelmäßiger Würfel von 25 m Seitenlänge, kompaktes Volumen mit sieben Stockwerken. Ein entschiedener Auftakt an der nordwestlichen Ecke des Firmenareals, der Altstadt am nächsten – ein Statement, dunkelhäutig, unübersehbar, schon heute dem Bahnreisenden vertraut – „bigness“ in einer süddeutschen Mittelstadt.

Mit „bigness“ bezeichnet Rem Koolhaas, Hollands Architekturpapst, eine Architektur, deren Größe die Repräsentation funktionaler Einzelheiten nicht mehr zulässt. Sie nähert sich einem all-

gemeingültigen Kanon an, der unterschiedliche Nutzung und möglichen Wandel trägt. Bauen also, das im besten Sinn konventionell ist.

In diesem Sinn ist der Bau gewöhnlich, streng im Auftritt, regelmäßig aufgereiht Wand und Öffnung, eine Fenstergröße: keinerlei Architektur-Mätzchen. Erst auf den zweiten Blick fällt auf: Kleine Abweichungen, wohl dosiert, darum freilich umso präsenter: eine abgerundete Ecke, ein ausgreifender Balkon, eine einschwingende Wand. Kleine Gesten, die ausreichen, um klar zu machen: Hier geht's lang, wenn's hineingehen soll.

FORTSETZUNG auf Seite 6

SAHNEHÄUBCHEN FÜR ALLE Der luftige Aussichtsbalkon ist nicht Privileg einer Chefetage, sondern beschert Besucherinnen und Besuchern der Kantine erfrischende Aussichten.



GEERDET IM BAUMASCHINENPARK Nach Abschluss aller Baumaßnahmen wird sich der strenge Würfel in Anthrazit aus einer Grünanlage erheben.



FEINE DIFFERENZIERUNG strenger Struktur: Wechsel in Maßen, runde oder scharfe Ecken oder Oberflächen sind dezente Hinweise, wo sich der Eingang befindet.



FORTSETZUNG der Geschichte **Bigness, schwäbisch** von Seite 5



„Architektur
in diesem Sinn,
das ist unsere
corporate identity.“

Wolfgang Dorn
Bauherr



1 Dank Akustikdecke und Teppich im Normalgeschoß: fließender Übergang von offenen Arbeitsplätzen am Fenster, Besprechungszonen und Einzelbüros.

2 Zur Außenwand in Sichtbeton mit großen, regelmäßigen Fenstern: Einzelbüros mit Glaswänden oder offene Arbeitsplätze; zum Kern Stauraum hinter Weißtanne.

3 Modernes Arbeiten: Einzelarbeitsplatz und geschützter Besprechungsraum sowie informelle Begegnungszonen und Flure in fließendem Übergang.

4 Haltung, Können und Unternehmenseinstellung sind gleichermaßen gefragt: Architekt Alex Nägele und Wolfgang Dorn, Geschäftsführer.

5 Schwäbische Unternehmenskultur: Repräsentation wird kleingeschrieben, stattdessen das Gespräch gesucht; der zentrale Empfang in Weißtanne.

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Hauptverwaltung Josef Hebel, Memmingen
Bauherr	Josef Hebel
Architektur	SoHo Architektur, Memmingen www.soho-architektur.de
Fachplanung	Statik und Architektur in der Ausführung: Josef Hebel, Memmingen; Heizung, Lüftung, Sanitär: Frieser + Uhlrich, Ottobrunn; Elektro: Kettner + Baur, Memmingen; Bauphysik: Herz + Lang, Weitnau; Landschaftsarchitektur: Nowak, München; Akustik: BZS, Augsburg
Planung	11/2015 – 10/2018
Ausführung	10/2018 – 07/2020
Grundstücksgröße	19.000 m ²
Bruttogeschosßfläche	3800 m ² (zzgl. 540 m ² Keller)
Bauweise	Betonfertigteilbau, gedämmt 18 cm; hinterlüfteter Trapezblechschirm; Betondecken; Heizung über Wärmepumpe mit Fußbodenheizung und Lüftungsanlage; Glastrennwände; Möbeleinbauten aus Weißtanne; Holz-Alu-Fenster; Terrazzoböden im Erdgeschoß
Energiekennwert	37,6 kWh/m ² im Jahr (HWB)
Baukosten	6,7 Mill. Euro

Schwäbisch: Eine gekurvte Wand führt zum Eingang mit einfacher Glastür, wo anderswo zwei Drehtüranlagen nicht reichen würden. Das Foyer: helle Transparenz aus Terrazzo und Weißtanne, übersichtlicher Raumzuschnitt und ein Empfangstresen bar jeder Opulenz, dennoch großzügige Anmutung dank ungewöhnlicher Raumhöhe. Statt Einrichtung Raumbildung mit Blickbeziehungen in angrenzende Arbeitsbereiche oder Besprechungsraum.

Der quadratische Grundriss bietet um zwei zentrale Kerne mit Treppen, Aufzügen und Sanitärräumen an allen vier Seiten je Geschoß 24 Module – kleinste Büroeinheiten mit je einem Fenster. Diese können zu beliebig großen Räumen gekoppelt werden. Offene Arbeitsbereiche mit Besprechungsplätzen überwiegen. Solcherart flexibel sind alle Geschoße gleich und doch jedes verschieden.

Unterschied unter Gleichen gilt auch für die Geschäftsleitung; diese logiert keineswegs im obersten Geschoß. Lediglich das sechste Stockwerk ist „anders“. Nach Südwesten liegt die Kantine – von außen erkennbar am ausschwingenden Balkon – beste Aussicht für jedermann.

Die Räume zeigen die Kompetenz des Unternehmens. Außenwände und Kerne sind in Sichtbeton ausgeführt, die Hülle ist tragende Lochfassade. Anders als

beim heutigen Bürobau ergibt das einen ausgeglichenen Wechsel von Wand und Fenster, damit ausgewogenes Licht mit individuell bedienbaren Fenstern. Deren Größe bei ungewöhnlicher Raumhöhe von drei Metern belichtet das Stockwerk bis ins Innere. Ausgeglichen auch die Akustik: Holzwoleplatten an der Decke und Teppich am Boden dämpfen den Schall. Mit dem Farb- bzw. Materialmix von hellem Grau bis Weißtanne ergibt das eine neutrale und dennoch freundliche, dezente Atmosphäre.

Wie tragfähig diese Raumkultur ist, zeigt sich im Eckzimmer von Wolfgang Dorn. Er hat die alten Möbel des Firmengründers mitgenommen, die sich vor Sichtbetonwänden, Glaswänden und hellgrauer Leichtbauwand ausnehmen, als gehörten sie seit je hierher. „Ich fühle mich in dem Haus sehr wohl, ich gehe gern hierher. Auf Statussymbole verzichten wir, schließlich kommen wir vom Bau und haben kein Geld zu verschenken.“ Schwäbische Identität eben!

Nicht zu vergessen: die Hülle. Sachlich, ein wenig ernst, robust. Die gedämmte Betonwand ist mit Aluminium feingliedrig verkleidet. So altert das Material gut, changiert je nach Sonnenstand und ist, da freut sich der Schwabe, günstig. In den Worten Dorns: „Architektur in diesem Sinn, das ist unsere corporate identity.“

